

Werner Gerl (Hg.)

WEHE, WENN DER KRAMPUS KOMMT

Allitera

12 bayerische
Weihnachtskrimis

von Martin Arz, Max Bronski,
Nicola Förg, Iny Lorentz, u. v. m.

auf deren Vermögen jeder insgeheim spekulierte, obwohl sie keiner leiden konnte. Auch Paul hatte all die Jahre letztlich nur deshalb mit ihr Kontakt gehalten. Was seine Mutter, die auch öfter bei Tante Margit vorbeischaute und bei den Einkäufen half, immer über die alte Frau ablästerte!

Es kam ihm aber falsch vor, ausgerechnet jetzt zu flirten und auf dicke Hose zu machen. Ausgerechnet mit Tante Margits Geld. Paul sah ein letztes Mal Richtung lesendes Mädchen. Im zunehmenden Halbdunkel konnte er es kaum noch erkennen. Noch immer saß sie da, obwohl die Sonne bereits war weg. Paul sah auf seine Hände. Er hatte sie sich gründlich gewaschen, bevor er von Tante Margit gegangen war. Nicht, dass das etwas bedeuten würde ...

Paul fasste einen Entschluss. Er würde zum

Kiosk gehen und sein Bier holen. Dann würde er zurückkommen und schauen, ob das Mädchen noch da war. Alles Weitere könnte er dann sehen. Paul steckte die Hände tief in die Hosentaschen, als er weiterbummelte. In der linken Tasche fühlte er das dicke Geldbündel. Er trat in einen Hundehaufen und fluchte. Wieder eine der blöden alten Weiber, die ihre Köter auf den Gehsteig kacken ließen und die Scheiße nicht aufsammelten. So wie Tante Margit. Damals, als sie noch einen Hund hatte. Putzi, das fette Vieh, das Paul auch gelegentlich Gassi führte, wenn es Tante Margit mit der Hüfte hatte. Eigentlich hatte sie es ja dauernd mit der Hüfte. Paul registrierte, dass er genau die Strecke ging, die er öfter Putzi hinter sich hergezerrt hatte. Aber Paul hatte immer eine kleine Plastiktüte dabei gehabt, um die Putzi-Kacke aufzusammeln. Er war sich dabei saublöd

vorgekommen. Ein erwachsener Mann, der einen asthmatisch röchelnden Schoßhund an der Leine hatte und darauf wartete, dass der sich erleichterte. Ging es noch entwürdigender?

Paul kam am Drogeriemarkt vorbei. Dort hatte er vorhin die Pralinen gekauft, die er Tante Margit mitgebracht hatte. Er hatte kurz überlegt, ob er gegenüber bei der Chocolaterie etwas richtig Weihnachtlich-Exklusives kaufen sollte, hatte es aber dann gelassen. Pleite wie er war. Tante Margit hatte seine mit einer Schleife versehenen Mon Chéris, immerhin also die Weihnachtsedition, mit einem abfälligen Grunzen entgegengenommen und nachlässig auf ein Beistelltischchen fallen lassen. Dann hatte sie noch überflüssigerweise mit ihrem Gehstock auf ihn gezeigt und gesagt: »Von dir kann man wirklich nichts anderes erwarten als

billiges Gelump.« Die Enttäuschung konnte man in ihren wässrigen Augen lesen. Es war jene Enttäuschung, die er immer in ihren Augen lesen konnte, denn Paul hatte seine Großtante sein Leben lang immer nur enttäuscht. Mit dem Realschulabschluss, wo sie doch erwartet hatte, dass er Medizin studieren würde, mindestens! Oder Jura. Oder Betriebswirtschaft. Mit Sandra, seiner bisher längsten festen Freundin, die wegen ihres Kindes aus einer früheren Beziehung für Tante Margit nur eine »billige Hure« gewesen war. Mit seiner Kleidung, seinem Lebensstil, kurz: mit allem. Eine Enttäuschung nach der anderen. Früher konnte Tante Margit auch liebenswürdig und manchmal sogar richtig nett sein. Doch immer wenn ihre Hüfte schmerzte, wurde sie unausstehlich. In den letzten Jahren hatte ihre Hüfte praktisch immer geschmerzt.

Paul ballte seine Faust um das Geldbündel in seiner Hosentasche. Die Warteschlange am Kiosk an der Reichenbachbrücke war kurz. Als er an der Reihe war, war er kurz versucht, das dicke Scheinbündel herauszuziehen und für sein Bier großkotzig einen Fünfziger hinzublättern und »Stimmt so« zu sagen. Sollten sie nur blöd glotzen, die ganzen Cabriofahrer. Er ließ es bleiben, kramte seinen kleinen Geldbeutel hervor und zählte das Geld auf den Cent genau ab. Er machte den Leuten nach ihm Platz, stellte sich auf die Brücke, sah auf die glitzernde Isar und nahm einen Schluck. Ein milder Wind kam auf. Auf den Wiesen der Isarauen bummelten Pärchen und Hundegassiführer. Paul ging die Stimmung plötzlich auf die Nerven. Er wusste auch, dass er nun nicht zurück zum Gärtnerplatz gehen würde. Dass er das Mädchen nicht ansprechen und einladen